



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Briefe Ifflands an den Freiherrn v. Dalberg : (Fortsetzung)

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

ten unsre Dichter dem größern Publicum durch freie Nachbildung in einem eignen lyrischen Versmaß bekannt machen, zu einer wirklichen Uebersetzung eignet sie sich in keiner Weise. — Den wahren Genuß aus Byron hat man nur, wenn man ihn im Original liest, und er ist es schon allein werth, daß man seinetwegen englisch lernt, denn er ist im Grunde doch nur für die feinere Bildung geschrieben; für die Fassung des Volkes enthält er kein unentbehrliches poetisches Moment.

## Briefe Ifflands an den Freiherrn v. Dalberg.

(Fortsetzung.)

3.

Ihro Excellenz!

Der Gewinn den Ihre Gnade mich machen läßt, ist sehr beträchtlich; aber die Eigenheit, die Art, die Edelmuth, die Herzens-Größe — womit Sie mir das Geschenk machen, setzt mich in Rührung und Bewunderung.

Ich bekenne, daß die Kälte, womit das Publikum gestern den aufnahm, — den es doch „seinen Gerngesehenen Schauspieler“ nennt; daß mir diese, eine schlaflose Nacht, eine bittere Träne, gekränkten Künstler-Gefühl gewidmet, kostete!

Das Nichtheraus Kommen war nicht Schuld an dieser Kälte. Ich war von den Graden dieser Stimmung unterrichtet. Es ist ein unlängbarer Satz, daß aller Enthusiasmus der Mannheimer Strohfeuer ist. Und doch unterscheide ich, die Volksklasse ist durchaus die Bessere. Zum Volk, zähle ich jeden, der durch Nichtverläugnung seines Herzens, Simplizität seiner Äußerungen sich ankündigt.

Civil Parterre und Gallerie waren voll. Das Militair kommt und kam bei mir ohnehin nie in Betracht. Freilich sollten Staatsofficier, sich im Betragen von Fahnjunkern scheiden — indeß das bin ich gewohnt. Aber was mich über mein Urtheil berichtigte, waren die Logen. Die Mittelgattung, die — ich will sie distinguirte Gattung nennen — betrug sich kläglich — Stolz, Kälte — Dünkel, Vorurtheil und Dummheit, ist die Farbe dieser Klasse, die durchaus hier stärker besetzt ist, als irgendwo. Diese Leute, deren Gegenwart, kaum bei dem politischen Kannengießer wünschenswerth ist, machten das Vacuum des Hauses aus. Und von diesen ist in Sachen des Geschmacks und Herzens nie etwas zu hoffen. Es ist meine Pflicht, das Publikum überall zu studiren, und was ich hier sage, ist Resultat fünfjähriger muhsamer Betrachtung. Beleidigtes Ehrgefühl war mein Gram, nicht verfehltes Interesse. Ihre Excellenz haben mich für das Letzte, großmüthigst für das Erste Ganz entschädigt. Verstatten Sie mir, meinen Dank zu wiederholen, den ich in jedem Vorfall, so heilig fühlen werde als heut. Ihre Excellenz

unterthänigster A. W. Iffland.

Mannheim den 5. Okt. 1784.

4.

Wahrlich aber, man muß Mainz\*) gesehen haben, um Mannheim zu lieben!

Ich liebe den General Osten, ich schätze den Professor Klein, ich will mich freuen, wenn Frau v. Zedtwig uns ewig den Rücken wendet, das laute Gähnen, des Msr. St. Martin ist himmlische Harmonie gegen — das was ich in Mainz sah!

Die Häupter der rothen Dombherrn, leuchteten aus den finstern Kavernen, dieses Tempels der Thalia, der einem Kristmarkts Ballast so ähnlich ist. Bewaffnet mit Papiersächern warteten sie in den herzlichsten Szenen der Verdauung des Fasttags ab, Schlassend oder mit stieren Augen auf einen leeren Fleck, sahe ich diese gloriwürdige Versammlung des heiligen Römischen Reichs, in der Bude zerstreuet.

Die Frauenzimmer, sorgfältig en face, gegen Logen und die Verfechter der Mutter Gottes, in weiß und der Farbe der Hoffnung gekleidet! Die andere Parthie der Damen, trug auf ihrem toiletten Arrangement, deutlich, das Jahr 1764, Dämmerung des Geistes, schien noch wie zu Leopolds des Großen, Zeit. O wie sehne ich mich nach Mannheim und nach unserer Bühne, wie nach meiner Geliebten!

Mainz ist ein entseflicher Ort, die Menschen, fast Alle, sehen aus, als ob sie den Kreis um Clarides geschlossen hätten. Das Hospital St. Rochus, druckt gegen die Kezer, Isenbil ist verbannt, Peter Hetttersdorf, prorektor perpetuus und Unzelmann spielt Liebhaber. Wenn die Silberflotte, nur nicht an den gefährlichen Cap de la Caisse, zerstreuet wird!

Ich bitte Gott mit Eiffer, für die Erhaltung der Kunstliebe Ihrer Excellenz und unserer Bühne — Mainz hat mich erschreckt.

(Mainz den 29. Jan. 1785).

5.

Ihro Excellenz

Haben die Gnade mir zu erlauben daß ich von dem, was ich den ersten Tag in der Hamburger dramatischen Welt sah, eine Beschreibung mache.

Der Ort selbst, hat nach seiner himmlischen Lage, ganz eignen Eindruck auf mich gemacht. Ich habe bis jetzt die Bekanntschaft der Herren, — Professor Büsch, Kriegsrath Kranz, Buchhändler Dohm &c. gemacht. Gestern kam ich an und heute ließ mich M. Wallenstein becomplimentiren. Ich besuchte sie also, sie ist älter, sey's aus Neue, oder Einsamkeit. Diesen Abend wünschte sie deutlich nach Mannheim. Sie dauert mich, denn sie ist doch sicher das Opfer, der Plane anderer, der Herren Huber und Stengel.

Brandes steht aus wie Herkules Grosvater zwischen Leben und Tod.

Heute war Jeannette und ein Nachspiel, „Jeder sege vor seiner Thür.“

Das Komödienhaus, liegt schlecht aber es ist ein interessantes Gebäude. Die Stücke sind alt, dennoch war die Versammlung zahlreich.

Jeannette, Minna Brandes. Ihre Figur hat weiter nicht gewonnen, am wenigsten der Mund. Launen der Kindheit mit schwindender Jugend. Ihr Spiel hat mehr Routine bekommen aber es ist ohne allen Geist, wie immer.

\*) Die Schauspielergesellschaft von Mannheim spielte einige Zeit in Mainz.

Der Graff, Herr Lambrecht. Ein würdiges Subiect, um aus der Dechaney die Tribune zu besteigen wenn zur Begräumung einer Landplage, die Gemeinde zu frommen Gaben an den Clerus beredet werden soll.

Er stand hinter Jeannette als sie sang und gähnte.

Die Baronin, Madam Brandes. Woher nehme ich Worte? — Nein — dies war über alle Geduld. Sie hat mich vor Unwillen glühen machen.

Die Gestalt, ist von der Bühne erträglich, das fürchterliche Changeant, von Meergrün Isabelle und Erdfahl, ist dick mit Bolus übertragen; aber das  $\Delta$  über den Augbraunen ist schneidend geworden. Sie wüthet diese Rolle nun nicht mehr, sie war keine Meduse: aber ein geschwägiges Kammermädchen, im Sonntagstaat ihrer Gebieterin. Gemein, nett, fast bäuerisch — wie nenne ich es, was sie war.

Ich sah ihre Kleidung genau, so gar den Unterrock mit blauer Fassung, so reich waren ihre Bewegungen. Die Stelle

„ein Paar nichtbedeutende braune Augen — aber wenn sie gesagt hätten, ich liebe! Gab uns Madam so.

Sie saß, Jeannette stand vor ihr, indem sie mit wundernswürdiger Behendigkeit den Fächer in die Hand — peitschte, die Augen aufstarrte, nun die Arme einschlug und mit vorgebogener Figur so auf dem Schooße rührte — kommen die Worte

„ein Paar nichtsbedeutende Augen!

und nun, rutschte, in haltender Stellung diese zusammengeboagne Figur im Tempo herum, bog sich dann aufwärts, legte sehr decent ein Knie über das Andere, den Arm im rechten Winkel über den Stuhl, den Fächer unter die dünne Lippe und nun mit in einander gequetschten Fingern und pfeifender Stime „aber wenn sie gesagt hätten, ich liebe! Herr Heerd, ehemals vicarius reverendissimus ecclesiae Moguntin: heute Philipp Summer. Gestalt, Sprache und Talent eines weisen Apostels von der Fußwaschung zu Mannheim.

Herr Keilholz, als Blum, sang recht artig die Flucht der Lalage. Er ist nicht häßlich, aber sehr affectirt. Madam Wallenstein, als Gräffin That was sie konnte.

Sie ward applaudirt.

In der Vorstellung war Niemand natürlich, als Herr Beck im Florian. Das Nachspiel ist eine erträgliche Posse, die ich Herr Kenschüb überschenke. Eine gewisse Dame Rättsch, spielte eine naive Rolle leidlich. Ich war so gerecht, nicht an die Witthöfft zu denken.

Aber liebenswürdig war in einer verkleideten Rolle, Herr Beck, Natur, Leichtigkeit, Annehmlichkeit und die glückliche Gabe, dem Zuschauer, Kleinigkeit, als wichtige Sache, im Vertrauen hinzugeben: sind ihm durchaus eigen geworden.

Heut, den 30. war ich bei B. Büsch, in Gesellschaft von Ebert, Boss, Ebeling Klopstock. Welche Leute welcher Abend? \*) Sie sagten mir Gutes, mit warmen

\*) In einem Brief vom 10. Sept. 1783 aus Hamburg schreibt Iffland noch:

Hamburg hat viel Gelehrte, viel Belletristen, der übrige Hauffen, sieht Schauspiel als einen Theil der Wesenheit, seiner ihm einzig dünkenden republikanischen Verfassungen.

Ich lebe in einem Zirkel, von Menschen, deren ieder einzeln, durch sein richtiges Urtheil, durch Achtung und Wärme, für alles was Kunst ist, den Künstler bilden könnte. Die Kauf-

Herzen, wie ein alter Bekannter ward ich unter ihnen aufgenommen. Sie alle, geben den Mündern den Vorzug.

Klopstock, ist bis zum Hestigwerden gegen Adellung aufgebracht, wegen seines anmaaßlichen Tones, und ihm gehäßigen Behauptungen. Er sagt „wie kann Adellung den Herold einer Aussprache machen, die nicht i noch ü hat? Unser Niedersächsisch, reines deutsch, ist einfach und hat weniger Akzent, als das Obersächsische.

Ganz besonders hat er mir einen Auftrag, an den Hr. Baron, Domherr von Dalberg gegeben.

„Herr von Dalberg, hat mir eine würdige Komposition meiner Arbeit geschickt — sagte er — und ich habe die Sünde begangen, Ihm hierüber noch nicht geschrieben zu haben. Sagen Sie, daß ich diese Sünde ganz fühle.

„Man muß meine Art zu leben kennen, um mir manches zu verzeihen. So wie die Musik ankam wurde sie unter Liebhabern und meinen Freunden gleich gegeben. Verschiedene Töne der Leidenschaft, haben mich hingerißen. Nur dünkte mir als wäre manchmal durch zu schnelle und ofte Unterbrechung die Wirkung des Ganzen gehindert. Sagen Sie dem Hr. Baron meinen herzlichsten Dank.

Ueber das bearbeitete Bardiet, hat er ärgerlich gelacht und es verachtet.

Ich hörte hier die Neüigkeit, daß Schiller eine Frau von 30000 fl., die der Fiesko so enthusiastisch hatte, geheirathet habe.

(Hamburg, 30. August 1785.)

## 6.

Ihro Excellenz

Hochgeborener Gnädiger Herr!

Das Schreiben, womit Ihre Excellenz die Gnade gehabt haben, mich zu erfreuen; erhielt ich in Hamburg am letzten Tage meines Aufenthalts dort.

Ich habe diesen mir so werthen Brief, gelesen — gelesen und wieder gelesen und meine Freude ist nicht alt geworden. Mögten Ihre Excellenz wissen welche herzliche Empfindung dieser gütige Brief bei den Meinigen erregt hat!

Sie erkennen so sehr, als ich die Wichtigkeit des Geschenks, dieser verlängerten Erlaubniß; ich werde nie vergessen, wie viel Ihre Excellenz mir damit gewährt haben.

Freilich war diese Reise mir nöthig, und wäre der Ehre der Mannheimer Bühne wegen, Madam Kenschüb und Herrn Beil und Beck eben so nöthig. Man wird zuletzt so bekannt mit dem Publikum, und die Güte desselben verzeiht so leicht, daß bei der äußersten Aufmerksamkeit, schiefe Richtung des Künstlers fast nicht vermeidlich ist. Dazu — ich weiß nicht wie diese Ungerechtigkeit, entstanden ist — ist das Mannheimer Theater zu wenig bekannt, eine Reise derer Schauspieler, welche den Beifall des dortigen Publikums haben würde am Schnellsten im Stande seyn, diesen Zustand aufzuheben. So wie überhaupt es ernstliche Rücksicht seyn

leute Vogt und Siveling, sind ungewöhnliche Männer, besonders der Erste. Ueberhaupt, welch ein Unterschied, zwischen den hiesigen Kaufleuten und den Frankfurtern? Die Schwelgerei der Gontards, und die plumpe Pracht der Bettmanns, gegen das Anständige, Edle und Ungesuchte dieser beiden Männer? Es ist ein Motto der Hamburger geworden,

„Wir verstehen Handlung und Theater.“

muß, denen fürtrefflichen Einrichtungen unserer Bühne, mehrere Publizität zu verschaffen. Ich werde zu dem Ende, einen Aufsatz darüber in das deutsche Museum schicken, die durchaus schlechte Einrichtung des Mannheimer Buchhandels verhindert freilich auch Vieles, in dem Fortkommen der Pfälzischen Litteratur.

Ich habe dann auch in Hanover, den ersten, dritten und fünften Akt, von Göthe's Iphigenie gelesen. Denn ich bekam sie nur auf eine Stunde, da Göthe sehr geheimnißvoll damit ist — aber ich finde nicht, was man davon sagte! Seyn sollende Griechische Simplität, die oft in Trivialität ansartet — sonderbare Wortfügung, seltsame Wortschaffung, und statt Erhabenheit oft solche Kälte als die, womit die Ministerial-Rede beim Bergbau zu Ilmenau, geschrieben ist.

Eine wichtige Nachricht ist gestern durch eine Staffette von Braunschweig hierher gekommen: sie brachte die Wiederherstellung des Königs von Preußen mit, der vor Vier Tagen an dem Podagra, das zu sehr in die Höhe stieg, ohne Hoffnung lag. Noch einmal hat ihn seine Natur gerettet.

Meine Reise wird sehr schnell seyn, wenn anders die ausgetretenen Wasser sie nicht hindert. Ich komme mit erneuten Kräften, mit warmen Eiffer für die Mannheimer Bühne und mit dem Wunsch, thätlich zu beweisen, wie sehr ich bin

Ihro Excellenz Hochgeborener Gnädiger Herr

Ihro gehorsamst dankbarer Diener

Hanover den 2. Oktober 1785.

August Wilhelm Iffland.

### L i t e r a t u r .

Lesebuch zur Förderung humaner Bildung in Realschulen und in anderen zu weiterer Bildung vorbereitenden Mittelschulen, von Adalbert Stifter und J. Arent. Pesth, Heckenast. — Das Lesebuch entspricht schon insofern seinem Zwecke, als es fast nur gute Sachen enthält und wenigstens vorwiegend solche, die dem Fassungsvermögen der Jugend angemessen sind. Der Inhalt zerfällt in zwei Abtheilungen, welche durch die etwas gezierten Titel „von Außen“ und „nach Innen“ unterschieden werden. Der erste Theil enthält erzählende Dichtungen, sehr bedeutende Fragmente aus dem Homer, dem Nibelungenlied und dem Sid; ferner Märchen nach Grimm, Balladen von Goethe, Schiller u. s. w. Fabeln nach Aesop, Lessing, Herder und Goethe; sodann prosaische Skizzen aus Hebel, Claudius, Musäus, Stilling, Engel und Goethe; auch ein Fragment aus dem Livius. — Im Gegensatz gegen die Beschreibungen und Erzählungen des ersten Theils ist der zweite betrachtender Natur. Fragmente aus den Propheten eröffnen die Sammlung; dann folgen Den verschiedenen Inhalts, im ganzen recht gut ausgewählt; eine große Zahl poetischer und prosaischer Sinnsprüche, namentlich von Goethe und Wilhelm von Humboldt; dann Bruchstücke aus größeren Abhandlungen und zuletzt ein Auszug aus dem Phaedon. — Man sieht, daß die Sammlung mit Verstand angelegt ist und wenigstens nicht in jenes müße Experimentiren verfällt, das die meisten Versuche der Art für den Gebildeten so unerträglich macht. —

Herausgegeben von **Gustav Freytag** und **Julian Schmidt**.

Als verantwortl. Redacteur legitimirt: **F. W. Grunow**. — Verlag von **F. V. Herbig** in Leipzig.

Druck von **G. E. Elbert** in Leipzig.